

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,50 Mk., in den Verkaufsstellen 1,75 Mk., beim Bezugsorg 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6^{1/2} — 7 Uhr.

Zweites Jahrgang: Für die 5 gepaltene Korpusseite oder deren Raum 30 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandentfalls 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 150.

Mittwoch, den 29. Juni 1904.

144. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das III. Quartal 1904 des „Merseburger Kreisblatts“ ergebenst ein. Das Blatt bringt alles Wissenswerte aus Stadt und Land schnell und in gedrängter Form, ohne dem Leser den vielen Ballast aufzubürden, wie die hierorts zur Verbreitung gelangenden auswärtigen Blätter. Haltung und politische Richtung des Kreisblatts sind bekannt. Der Preis bleibt unverändert.

Redaktion und Verlag des Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Verkaufsstellen von Sparkarten und Sparmarken der hiesigen kaiserlichen Pfennig-Sparkasse befinden sich bei:

Fräulein Scharre, Materialwaarenhandlung Neumarkt 77.

Kaufmann Erdmann, Unteraltersburg 48.

Kaufmann Gerfurth, Breitestraße 1.

Kaufmann Buchmann, Sand 3.

Kaufmann Ortman, Schmalsestraße 9.

Kaufmann Fritsch, Gottshardtsstraße 19.

Kaufmann Sauerbrey, Oberbürgerstraße 7.

Buchbindmeister Seufert, II. Ritterstraße 9/10.

Kaufmann Speiser, Breitestraße 7.

Merseburg, den 25. Juni 1904.

Der Magistrat. (1356)

Obstverpachtung.

Die diesjährige Pflanzung des Hartobstes an den Kommunal-Anpflanzungen vor dem Klauentor, auf den früher Burghardt'schen Grundstücken, auf dem Gerichtsrain, hinter der weißen Mauer, hinter der Gehlschule, auf dem Wege von der Klauke nach der

Juvenal's Liebe.

Roman von B. Fiedel-Hrens.

(10. Fortsetzung.)

Als das Boot noch etwa fünf Minuten von der Landungsbrücke entfernt war, näherten sich unter anderen zwei Fährkräfte, welche nach Rio übergehen wollten, ein noch sehr junges Mädchen in kurzer Entfernungen von einer sauber geleiteten Mulattin, welche die Stelle einer Dienersin bei der jungen Dame zu vertreten schien, befehle. Sie gingen an Lothar vorüber, mehr dem Ausgangspunkte zu, er folgte ihnen mit den Blicken und war eigentümlich von der anziehenden Erscheinung der vornehmigen Brasilianerin, denn eine solche mußte es doch sein, gefesselt.

Die Dame konnte höchstens siebenzehn Jahre alt sein, trug ein weißes Küllleid, um die Schultern ein rotfarbnes Spitzenstück, das Gesicht von einem breitrandigen Strohhut überhattet, unter dem eine lippige Fülle schwarzer, natürlicher Locken sichtbar wurde. Dieses ovale, mattschwarze Gesicht aber, mit seinen großen, nachtschwarzen Augen auf bläulichem Grunde, war das eines Kindes von entzückender Schönheit.

Lothar vermochte sich von diesem Anblick nicht zu trennen; nie war ihm Ähnliches vorgekommen, und in Betrachtung verfunken, vergaß er mit der Leichtgläubigkeit der Jugend Kummer und Sorgen.

Wer war dies liebreizende Mädchen, das plötzlich sein Interesse in Anspruch nahm? Der ganze Typus verriet die Tochter der vor-

Königsmühle, auf der Lauchstädterstraße, auf der Obstkplantage hinter dem Exerzierplatz und auf dem als Baumischel von Schild'schen Stiftsgarten erpachteten Terrain, soll

Sonnabend, den 2. Juli er., vormittags 10 Uhr

im Kommunalbüro öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtstücke werden erucht, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht. (1355)

Merseburg, den 26. Juni 1904.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr der Telegraphentruppen und Eisenbahntruppen, von tabelloser Führung, welche bereit sind, in die Schutztruppe für Südwestafrika einzutreten, haben sich unter Vorlage ihres Militärpässes freiwillig an einem der nächsten Tage, vormittags 9 Uhr, behufs ärztlicher Untersuchung auf Tropenentsfähigkeit im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos Weihenfels, Zeigerstraße 31, zu melden.

Reise- pp. Kosten zum Bezirkskommando und zur Heimat zurück, können nicht vergütet werden.

Der Einstellungstag wird später noch mitgeteilt werden.

Königliches Bezirkskommando Weihenfels, von Krafft, Oberst a. D. und Bezirkskommandeur.

Kiel, 27. Juni.

Bei einem Festbankett, das heute abend im Kaiserlichen Jagdklub zu Kiel stattfand, brachten der Kaiser und der König von

England Teinsprüche aus. Der Loos des Kaisers lautete: „Vor zehn Jahren, im Jahre 1894, kam der damalige Kommodore Royal-Yacht Squadron mit einigen englischen Herren hierher und brachte uns gute Wünsche zu unserm eben neu aufblühenden Sport. Nach zehn Jahren, am heutigen Tage, haben wir die hohe Ehre und die Freude, Se. Majestät den König Eduard VII., den Admiral des Royal-Yacht Squadron, unter uns begrüßen zu können, und zwar als neues Mitglied. Gestatten Eurer Majestät, daß ich als Kommodore des Klubs meinen herzlichsten Dank Eurer Majestät aussprechen darf, im Namen aller Mitglieder. Wir wissen die hohe Ehre voll zu schätzen, den Admiral der Royal-Yacht Squadron in unserer Mitte zu wissen, von dem der Sport so viele Jahre in England seine Entwicklung und seinen Aufschwung genommen hat, und wo ich meine Lehrszeit durchgemacht habe. Gleichfalls bitte ich meinen innigsten Dank auszusprechen zu dürfen für den wunderbaren Potat, den Eure Majestät dem Klub verehrt haben. Diesen Gefühlen und dem Dank, den wir im Herzen tragen, wollen wir Ausdruck geben, indem wir nach echter Seglerart drei Hurras auf Seiner Majestät Wohl ausbringen. S. W. König Eduard VII. Hipp, Hipp, Hipp, Hurra!“

König Eduard erwiderte auf die Worte des Kaisers alsdann in deutscher Sprache folgendemmaßen: „Darf ich Eurer Majestät meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre so freundlichen Worte. Ich bin hierher gekommen, sehr erfreut über den Empfang, der mir bereitet worden ist von Eurer Majestät und von allen Mitgliedern des Kaiserlichen Yacht-Klubs. Ich bin stolz, heute Mitglied des Klubs geworden zu sein. Ich hoffe, daß Eurer Majestät oder ein anderer von den Herren den Preis gewinnen wird, der für alle offen steht. Ich danke tausendmal für

reißige Korallenkette auf, deren zartrote Perlen von hohem Wert sein müßen.

Sobald er bemerkte, daß die Kleine auf einer der vorderen, fast leeren Bänke Platz genommen hatte, näherte er sich ihr, den kostbaren Fund in der Hand haltend, und heimlich seine noch unzureichende Kenntnis der portugiesischen Sprache vermissend, welche ihn zwang, seiner Bewunderung in höchst stümperhaften Ausdrücken, die oft Veranlassung zum Lachen gaben, kundzugeben zu müssen.

„Verzeihung, Senhora, daß ich so frei bin, mich Ihnen zu nähern, aber ist nicht diese Kette, welche ich auf der Brücke fand, Ihr Eigentum?“

Die Angeredete hatte sich bei den Worten des vornehmigen aussehenden jungen Mannes, der so höflich und bescheiden zu ihr sprach, unwillkürlich erhoben, sie errödete, sah die Kette an, und mit rascher Bewegung des Gesichtens fuhr ihre Hand nach dem Hals — richtig, die Korallen fehlten und waren ihr Eigentum, in dem Gedächtnis der auf der Schiffbrücke hin und hergehenden Menschen war der Schmutz unbemerkt unter das Spitzenstück hinab und auf den Boden geglitten.

„O, mein Herr, Sie können sich gar nicht vorstellen, wie dankbar ich Ihnen bin“, äußerte sie in flehlicher Verwirrung, „der Verlust dieser Kette hätte mich sehr betrübt. Sie ist nämlich das letzte Geschenk meiner lieben Mama,“ fügte sie ernter hinzu, „die vor drei Jahren gestorben ist.“

Sie hatte langsam und deutlich gesprochen,

alle Ihre guten Wünsche. Ich trinke auf die Gesundheit des Admirals des Kaiserlichen Jagdklubs, es lebe der Kaiser hoch, hoch hoch!“

* **Kiel, 26. Juni.** Der Kieler Hafen war am Sonnabend abend großartig illuminiert. Sämtliche dort vor Anker liegende Schiffe der deutschen Flotte waren in den Konturen elektrisch beleuchtet. Am Ufer beobachteten Tausende trotz des anhaltenden Regens das Bild. Am Sonntag abend wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. — König Eduard VII. war sich am 28. ds. Mts. morgens 9 Uhr 5 Min. mittels Sonderzuges nach Hamburg begeben und nachmittags 5 Uhr 25 Min. nach Kiel zurückkehrte.

* **Kiel, 27. Juni.** König Eduard VII. hat die ihm angebotene Ehrenmitgliedschaft des Kaiserlichen Jagtklubs angenommen und heute vormittag den Vorstand des Klubs an Bord der „Victoria and Albert“ empfangen. Der Kaiser hat seine große Freude über diese dem Klub widerfahrte Ehreung durch ein Hand schreiben an den Vorstand Ausdruck gegeben, und großer Jubel über die gute Nachricht herrschte gestern abend unter den deutschen und englischen Gästen in den Klubräumen.

* **Kiel, 27. Juni.** Bei dem heute nachmittag stattgehabten Motorbootrennen wurden vom Motorboot „Wigwagel“ beim Anspringen der Maschine durch den entzündenden Rückstoß der Führer und zwei begleitende Marineoffiziere über Bord geschleudert. Sie hatten Schwimmwesten an und wurden gerettet.

In einer Betrachtung über die Kieler Monarchen-Begegnung sagt die „Neue Reichs-Korrespondenz“: „Zwischen Deutschland und Großbritannien schweben feinerlei frivole Fragen maritimer oder kolonialer Natur, wie sie gegenüber den Ländern Italien und Frankreich seit langen Jahren existierten und ebenso lange die Möglichkeit einer Beunruhigung

als ob sie sich Mühe gebe, von Lothar, dessen Sprache und Erscheinung sofort den Europäern verriet, verstanden zu werden.

„Und ich“, entgegnete er, „von dem Verlangen befehle, die Unterhaltung so lange wie möglich auszudehnen, kann mich leider in der mir noch fremden Sprache nicht ausdrücken, wie glücklich es mich macht, Ihnen einen kleinen Dienst erweisen zu dürfen! Ich bin ein Deutscher und kaum zwei Wochen hier.“

„Ein Deutscher?“ wiederholte sie ausleuchtenden Blickes, „das ist mein Vater ja auch — dürfte ich vielleicht?“ hier errödete sie stark — „Ihren Namen erfahren — um Papa erzählen zu können, wer mit einem so großen Dienst geleistet hat?“

„Mein Name ist Jilenburg — und als er sich erinnerte, daß die Brasilianer viel Gewicht auf den Vornamen legen, bei dem sie gewöhnlich mit Hinzufügung des Nachnamen auch von den Fremdstehenden genannt werden, fügte er hinzu: „Lothar v. Jilenburg, dürfte ich nun auch erfahren, mit wem ich die Ehre habe?“

Sie hatte jetzt ihren Sitz wieder eingenommen, und da die Dank Leer war, die Mulattin sah auf einer anderen, so nahm Lothar den unbenutzten Platz an ihrer Seite ein, eine Freiheit, die sie an diesem öffentlichen Orte als etwas ganz Selbstverständliches hinnahm.

„Ich heiße Antonietta da Costa, und mein Vater heißt Rudolfso da Costa,“ begann sie plötzlich in fremdartig klingendem, aber glemlich reinem Deutsch, „ich habe Papas Nittersprache gelernt!“ (Fortsetzung folgt.)

einer Kompilation, darobten: Deutschland ist außerdem als Kolonialmacht noch zu jung und zu unbedeutend, als daß England seine Neutralität auf diesem Gebiete zu fürchten brauchte. Jene ein Abkommen nach dieser Richtung hin war also nicht zu erwarten. Trotzdem haben die Kieler Festtage beiden Völkern einen bedeutenden Gewinn gebracht, einen bedeutenderen vielleicht, als durch den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages bedingt gewesen wäre. Beide Monarchen haben, gewissermaßen als Antwort auf die in den letzten Jahren hien und dorthin geübten Hegerien, ihre aufrichtigsten unabweisbaren Friedensliebe Ausdruck gegeben und der Gast des deutschen Kaisers könnte seinen vor aufrechter, herzlichster Freundschaft für das deutsche Volk und seinen Kaiser getragenen Anspruch mit den bedeutamen Worten: „Möchten unsere beiden Flaggen bis in die fernsten Zeiten, ebenso wie heute, nebeneinander wehen zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Wohlfahrt nicht allein unserer Völker, sondern auch aller anderen Nationen.“ Jenseitlos liegt darin die vornehmste Verbindung für Wohlsein und Wohlfahrt beider Nationen ausgeprochen. Wenn man sich die innerpolitischen Verhältnisse in Großbritannien und im Deutschen Reich vergegenwärtigt, wenn man ihre internationale Stellung berücksichtigt, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß beide Staaten den Frieden nach außen, die Erhaltung guter Beziehungen zu einander und zu den übrigen Mächten dringend nötig haben.

Rußland und Japan.

Es liegen folgende Meldungen vor:
 * Petersburg, 27. Juni. Aus Tokio wird gemeldet: Das Ziel Kuratsi's ist die Vereinigung mit der Armee des Generals Ku. Kuratsi geht jedoch vorzüglich vor: er riskiert nichts, um alle Kräfte für den entscheidenden Kampf aufzusparen. Nach Telegrammen aus Manju hat General Wittschitschko die angeordnete Vereinigung der beiden feindlichen Armeen bisher zu verhindern gesucht. Im Osten hat General Bennenamp wieder Sinaubese befehligt. Von Kuandjanshan her werden erhebliche japanische Verstärkungen demerkt. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ läßt sich aus Manju melden, Prinz Wourbon sei Augenzeuge von empfindender Behandlung russischer Vermundeter durch Japaner gewesen, welche sogar Tote mit dem Bajonett durchbohrt hätten. Er habe bei der Räumung der Station Wafangou durch die russischen Truppen eine mit großen Buchstaben an eine Wand geschriebene, an die japanischen Generale und Offiziere gerichtete Mitteilung über die mit eigenen Augen gesehenen Greuel zurückgelassen, in der er zum Schluß die Jüwerstich auspricht, daß sich Ähnliches nicht wiederholen werde.

* Petersburg, 27. Juni. Das erste Armeekorps geht demnächst nach dem Kriegsschauplatz ab, darunter auch das Wlborische Regiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist. Das zweite Armeekorps ist bald vollständig an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Dadurch ist Kuropatkins Truppenmacht um 25.000 Mann verstärkt. Im zweiten Korps ist auch die ausgezeichnete Dragomirskows Division, bestehend aus dem Wranomski, dem Orlowinski, dem Jelecki- und dem Lundsjewski-Regiment, die auf dem Schipapaß im Turenkriege Hervorragendes leisteten. Das 17. Armeekorps erreicht nicht vor Mitte Juli seinen Bestimmungsort, dagegen sind die Uralkosaken bereits eingetroffen. Im ganzen sind dort 140.000 Mann konzentriert.

* London, 27. Juni. Die Sonntagsblätter veröffentlichen eine Depesche aus Tschifu, nach der Estöfjel am Freitag mit 7000 Mann einen Ausfall aus Port Arthur machte, von den Japanern aber zurückgeschlagen wurde. Da sich Estöfjel durch einen Entfall aufordern, mit allen Kriegsgeschützen zu kapitulieren. Die Lage in Port Arthur wird als sehr ernst bezeichnet: außer Brot und Reis sind wenig Nahrungsmittel vorhanden. Die Verstärkung des russischen Schlachtschiffes „Pereswit“ durch Zagos Flotte hatte zur Folge, daß Admiral Iliomossy und 750 Seeleute ertranken.

* London, 27. Juni. Times' Bericht zeigen laut einer Tokioer „Times“-Meldung, daß das russische Port Arthur-Geschwader zur Ausfahrt 4 1/2 Stunden, von 11 Uhr bis halb 4 Uhr, brauchte. Zagos Hauptgeschwader kam erst um 6 Uhr 15 Min. in Sicht, wobei eine Entfernung von 14 Kilometer beide Geschwader trennte. Die Russen formierten sich in Schlachtlage, feuerten aber bald wieder auf den Hafen zurück, gefolgt von Zago, der nicht

vor Anbruch der Nacht in Schußweite kommen konnte. Das russische Geschwader konnte wegen Dunkelheit und Wasserstand nicht in den Hafen einfahren. Nachdem der Mond nach 3 Uhr untergegangen war, griff die japanische Torpedoflotte an, gerade wie im Februar. Die Russen hatten Torpedoboote ausgelegt und ihre Torpedoboote über eine große Strecke ausgebreitet.

* London, 27. Juni. Auf dem Bahnhof von Port Arthur explodierte eine Landmine und tötete eine große Anzahl russischer Soldaten.

* London, 27. Juni. Der Eigentümer des kürzlich von russischen Wladimiroff-Geschwader beschlagnahmten Dampfers „Alanton“ erhielt heute nachmittag ein Telegramm seines Kapitäns, in welchem es heißt, daß das Dampfergeschiff beschossen habe, das Schiff und die Ladung zu konfiszieren, daß ihm aber innerhalb eines Monats Berufung dagegen zuzufehen.

* Berlin, 26. Juni. Der Inspekteur der japanischen Armee, General Medel, hat einem Interviewer mangelnder Interessantes mitgeteilt. So sagte er beispielsweise: Die Gesamtstärke der als Feldarmee verwendbaren japanischen Truppenkörper kann nach meiner Berechnung nicht über etwa 400.000 Mann betragen, auch wenn man erwidert, daß ein Volk von etwa 50 Millionen Einwohnern mehr ins Feld stellen müßte. Meiner Meinung nach bedeutet die angegebene Zahl schon eine recht bedeutende Leistung, denn man hat es verstanden, eine 40.000 Mann starke Armee in 20 Jahren zu verzeichnen! Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Meer seit dem chinesisch-japanischen Kriege verdoppelt wurde und daß es vor allem, wie es wohl bewiesen hat, qualitativ recht hoch zu bewerten ist. In die angegebene Zahl rechnet ich die Landwehr ein, die etwa 150.000 Mann stark ist, so daß 250.000 Mann für die Armee erster Linie verbleiben. Es sind natürlich nur die Kombattanten gerechnet. Die Zahl der militärisch organisierten Träger ist auch sehr bedeutend. Der Kern der japanischen Truppen besteht nämlich nicht etwa in Wagen mit Pferden wie bei uns, sondern man hat Packpferde und mit Kulis beladene kleine Karren. Mit diesen Einrichtungen hat man die besten Erfahrungen im letzten Kriege mit China gemacht. Und über die Kavallerie sagt er: „Neben das japanische Pferd ist schon viel geflagt worden. Man verbessert seit 20 Jahren das Pferdmaterial, aber hier sind Erfolge nicht so schnell zu erzielen. Man sieht daher die Haupttätigkeit der Kavallerie in der Aufklärung. Dabei wird ihr in den meisten Fällen Infanterie beigegeben und fast immer erschießt diese, sobald die Reiterei in Gefahr ist. In der offenen Attacke unterlag sie neulich bei Wafangou den Lanzen der Kosaken, die allerdings in der Uebermacht waren. Die schnelle Hilfeleistung der japanischen Infanterie ist aber besonders bemerkenswert. Es gibt nämlich in Japan gewisse Klassen von Büauern, die ganz außerordentliches leisten. Hierzu gehören die Leute, welche keinen Wagen ziehen. Sie können tatsächlich schneller und ausdauernder laufen als die Pferde. Ähnliches gilt von den Säntenträgern und den Läufern, die stets den Reiter zu Pferde begleiten und ihm vorausziehen. Bei meinen Ausritten hatte ich stets einen solchen mit. Ich denke mir nun, daß die Japaner dieses Menschenmaterial, das sie aus den jenseitig zur Verfügung stehenden Regimentern auswählen, besonders zur Unterstützung der Kavallerie verwenden. Selbstverständlich kann der Schnellläufer nicht soviel leisten, wenn er sein Gepäck tragen muß, aber immerhin ist seine Fähigkeit, schnell und vor allem ausdauernd vorwärts zu kommen, ganz eigenartig.“ — Sehr bemerkenswert sind auch die Ansichten des Generals über die Chancen der Japaner. Er meint: „Ebenso bewundernswert ist der oft geklammerte Mut und der fanatische Entschlußmuth, mit dem jeder Japaner sein Vaterland liebt und für dieses zu sterben bereit ist. Nicht minder ist es die traditionelle Selbstherrlichkeit. Daß diese Eigenschaften sich auf das ganze Volk übertragen und insbesondere im Heere zur Geltung kommen, möchte ich der Tradition aus der alten Kriegskasse zuschreiben. Ebenso wie unter Adel unferem Offizierkorps ursprünglich den Welt einhauchte, so haben sich aus der Ueberlieferung des alten Feudaladels Japans jene ausgezeichneten kriegerischen Eigenschaften auf das Heer und das Volk übertragen. Die Unterstützung der japanischen Armee durch die Russen hat sich schwer gemacht, und wenn Rußland auch die Uebermacht auf seiner Seite hat, so fragt es sich bei den beregten Verhältnissen, ob es diese auch zur Geltung bringen kann.“

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 27. Juni.
 In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus wurde zunächst die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1902 mit Rücksicht auf ansehnlich große Etatsüberschreitungen von der Tagesordnung abgeseht. Sodann wurde die Vorlage betreffend die Kapitalerhöhung der Seehandlung engültig mit ganz überwiegender Mehrheit angenommen. Bemerkungen der Abg. Strombeck (Str.) und Gylling (fr. Wp.) gaben dem Finanzminister Gelegenheit, zu erklären, aus dem Umfange, daß die Seehandlung nach soliden Kaufmannsübungen Referestellungen gegen Kursverlust vornehmen werde, könne kein Minister das Recht bestehen, für sein Referat ohne Zustimmung des Landtages anzunehmen; außerdem liege eine ausreichende Gewähr gegen eine unzulässige Ausdehnung des Geschäftskreises der Seehandlung in dem Erfordernis der Genehmigung des Finanzministers, der seinerseits dem Landtage verantwortlich ist. Bei dem Anstiedlungs-gesetze sagte die polnische Opposition zunächst mit dem Antrage, die Vorlage an die Kommission zurückzuweisen, und mit einer sehr langen Geschäftsordnungsdebatte über diesen Antrag ein. nach dessen Ablehnung wurde sodann über § 13b debattiert. Hier machte die Abg. Wren (Str.) und von Ziemboński (Pol.) einen Generalantrag gegen die Vorlage, ihnen traten ebenso entgegen die Abg. Glaegel (natl.) und Fedr. v. Zedlitz (freil.) entgegen. Nachdem Abg. Träger (fr. Wp.), der sehr lebhaft gegen den § 13b gesprochen hatte, erklärte der Minister des Innern, daß die Staatsregierung sich mit schwerem Herzen genötigt sieht, eine neue Waffe zum Kampfe gegen das Polentum zu erbitten. Denn das Gesetz richtet sich allerdings gegen einen Teil der polnischen Staatsbürger; aber nur gegen den Teil derselben, die nicht innerlich sich als Preußen fühlen und noch dem Gedanken an eine Zerbrechung der Bande mit dem preussischen Staate huldigen. Das ist leider noch immer vielfach der Fall. Das Anstiedlungs-gesetz von 1886 reicht zur Erreichung der Ziele derselben nicht mehr zu, es muß ergänzt werden. Aber die Ergänzung richtet sich nicht gegen die Polen als solche, sondern nur gegen politisch gefährliche Anstiedlungen. „Nicht vom Haß ist das Gesetz diktiert, aber wir würden nötigenfalls aus der Erregung von Haß in Kauf nehmen müssen, denn wir müssen in den Ostmarken auf jeden Fall hoch bleiben. Das Zentrum braucht nicht zu fürchten, daß die katholischen Kreise von dem Gesetz geschädigt werden würden. Wir wünschen nichts sehnlicher, als mit der katholischen Kirche zum Schutze des Deutschtums zusammenzuwirken.“ Stimmen Sie dem § 13b im deutsch-nationalen Interesse zu! (Beifall.) Ihm sekundierte der Justizminister, indem er die juristischen Einwendungen der Gegner eingehend und schlagend widerlegte. Er wies insbesondere auch nach, daß die Polen als solche garnicht allgemein von der Anstiedlung ausgeschlossen werden sollen. Seine Bestimmung der Verfassung oder der Reichsgesetzgebung hindert uns, in den Ostmarken nationale Wirtschaftspolitik zu treiben! (Beifall.) Nachdem noch der Abg. Heisig (Str.) vom obergeschlossenen Standpunkte des landeskundigen Praktikers für die Vorlage scharf und drastisch eingetreten war, wurde die Diskussion geschlossen. Dann vertagte sich das Haus bis Dienstag 11 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Juni. (Hofnachrichten). Aus Kiel wird unterm Heutigen gemeldet: Um 10 1/2 Uhr begab sich der Kaiser auf die Jagd „Victoria and Albert“, um den König von England abzuholen. Beide begaben sich in einem Verlehrsboot nach der Germania-Bucht, die ebenso wie das Linien-schiff „Braunschweig“ besichtigt wurde. Im Verwaltungsgebäude wurden die Schiffsmodelle besichtigt. Sodann wurde die Kaiserliche Werft besichtigt, insbesondere die neuen Anlagen. Nach der Fahrt durch die Schöneberger Straße wurden das Werftholungs-haus und der Werftpark besichtigt. Sodann ging die Fahrt zu dem Kaiser Wilhelm II., wo Bootparade stattfand. Hierauf nahmen beide Majestäten auf dem Kaiser Wilhelm II. beim Admiral v. Höfer das Frühstück ein. — Im Abgeordneten-hause brachte die Freisinnige Volkspartei eine Interpellation ein, die die Frage stellt, ob die Staatsregierung den Oberstaatsminister Freiherrn v. Mitzschke ermächtigt, daß er, wie die Blätter melden, die Verwaltungsbehörden zur Veran-

staltung von Sammlungen für die silberne Hochzeit des Kaiserpaars in Anspruch genommen habe, und ob die Regierung die Behörden für Sammlungen für zulässig erachte.

— Die von den Landesversicherungsanstalten zu bewilligten Zinvalidenrenten haben in den letzten Jahren eine derartige Zunahme erfahren, daß, wenn die Steigerung auch nur annähernd dieselbe bleibt wie bisher, das von den Landesversicherungsanstalten des Reiches bisher angefallene Vermögen nicht ausreichen wird, um in Zukunft die Renten zu decken. Es wird, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, eine erhebliche Erhöhung der Beiträge notwendig werden, die im ganzen Reich sich auf jährlich 21 Millionen belaufen müßte. Gegenwärtig besitzt eine aus Vertretern des Reichsamtes des Innern und des Reichsversicherungsamtes bestehende Kommission die Verhältnisse derjenigen Landesversicherungsanstalten, bei denen die Steigerung der Zinvalidentrenten einen besonders hohen Grad erreicht. Eine Beitragserhöhung würde in der Bevölkerung gerade keinen guten Eindruck machen.

Frankreich.

* Paris, 27. Juni. In der heutigen Sitzung der Untersuchungskommission der Karthäuser angelegentlich wurde ein Brief des Priors der Karthäuser vorgelesen, in dem er sich weigert, den Namen der Persönlichkeit bekanntzugeben, die Geld von ihm haben wollte, um die Genehmigung für die Niederlegung der Karthäuser zu erlangen.

Koales.

* Merseburg, 28. Juni.

* Personalnotiz. Der Postassistent Herr Weise ist von Falkenberg (Bez. Halle) nach hier versetzt worden.

* Kinderfest. Das war gestern ein Festwetter, brillant, morgens um 6 Uhr leichter Regen, nach und nach Sonnenschein und kühlender Wind! Gegen die heißeren Tage ist das Fest geistlich etwas gekühlt worden, womit wohl die Kinder selbst, die Eltern und alle, die sich an dem Festtag zu beteiligen, einverstanden sein werden, denn die Aufstellung in sommerlicher Glühitze auf dem Marktplatz, was man letztere um diese Jahreszeit meist voraussetzen darf, gehört nicht gerade zu den Annehmlichkeiten. Es geht auch so! Gegen 1/3 Uhr nachmittags erklang Trompetenangebotter, die Kinder zogen auf, um 3 Uhr hatte sich die Aufstellung auf dem Markte vollzogen. Nach dem Gesang des ersten Choral-Vereins: „Eine feste Burg ist unser Gott“ siehe sich der Festtag, der, wie immer, ein Herz und Auge erfreuendes, anziehendes Bild bot, in Bewegung und nahm seinen Weg durch die Gottshardstraße, nach dem Marktplatz. Dort entwickelte sich das bekannte Leben, Tausende hatten sich eingefunden, besonders war der Besuch von auswärtig wieder sehr stark. Wo hin man hörte und sah, Fröhlichkeit und Zufriedenheit. Die Kinder spielten an ihren Plätzen und trauten sich, in der Pause, ihre Angehörigen zu treffen. Ununterbrochen zog es hinaus zum Festplatz, stundenlang. Um 7 1/2 Uhr abends wurde der Willkommungsantritt, es ging durch die Breite Straße über den Hofmarkt zum Marktplatz. Hier hielt Herr Superintendent Wittborn eine Ansprache, die kurz, wie folgt, wiedergegeben sei: So wie heute, wollen wir auch in Zukunft das Kinderfest feiern und beibehalten als ein edel deutsches Fest unseres Volkes, den Festtag, an dem sich einmal alle vereinigen, hoch und niedrig, arm und reich, und an diesem Tage wollen wir auch unseres geliebten deutschen Kaisers gedenken, den wir ja im vorigen Jahre hier von Angesicht zu Angesicht zu sehen die Freude gehabt und der das deutsche Volk mit starker Hand zusammenhält. In diesem Sinne wollen wir ein Hoch ausbringen auf unsern geliebten Kaiser. Dreimal ertönte das Hoch der fröhlichen Kinderstimmen. Hierauf schloß sich der Gesang des Choral: „Nun danket alle Gott“, dann löste sich der Festzug auf; Stabkirch und Marktplatz erstrahlten in bengalischer Beleuchtung. Der langen Reihe schöner Kinderfeste, die Merseburg schon gefeiert hat, schloß sich das gefragte würdig an. — Von interressanter Seite werden wir um Aufnahme nachstehender Zeilen erlich: „Die hiesige Guttenplöcher hatte, wie im Vorjahr, auch in diesem Jahr in ungenügender Weise Limonade für die liebe Jugend zur Verfügung gestellt. Wie gut dieselbe den Kindern schmeckt, bemerkt der große Andrang, es wurden 250 Liter Limonade verabreicht. Wir bitten die Eltern, das heutige Inzerat in dieser Blatte zu beachten.“

* Der Maurer Lanz wurde heute früh nach Halle transportiert, wo ihn heute das Schwurgericht aburteilen wird.

Deserteur. Vom hiesigen Bataillon ist dieser Tage ein Jüdker desertiert. Dazu schreibt der „Korr.“: Leider ist die Desertion dieses Soldaten die Folge einer bedauerlichen Mißhandlung seitens seines vorgelegten Unteroffiziers. Der fahnenflüchtige Soldat ist aufgegriffen worden und wieder zu seinem Truppenteil nach hier zurücktransportiert. Bei seiner Vernehmung hat er dann eingestanden, daß eine durch den Unteroffizier erlittene Mißhandlung der Grund zu seiner Flucht war. Der beschuldigte Unteroffizier wurde sofort in Haft genommen und dürfte die Angelegenheit für ihn ein gerichtliches Nachspiel haben.

Glückliche Bahn Merseburg-Leipzig. Wie wir vor einigen Monaten mitteilten, hatte die Provinzial-Verwaltung der Unternehmerrin aufgegeben, ein neues Projekt anzufertigen, da von der Forderung, daß die Sicherheit der Fahrstraße bestehn bleibe, nicht abgegangen werden könne. Es verlautet nun neuerdings, daß das neue Projekt seitens der Provinzial-Verwaltung in seinen Einzelheiten festgelegt und an die Ministerial-Anstalt nach Berlin weiter gegeben worden sei.

Aus dem neuen Lotteriegesetz. Aus dem im Landtage angenommenen neuen preussischen Lotteriegesetz, das vier Wochen nach Publikation in Kraft treten wird, sind folgende Bestimmungen für das lotterieführende Publikum beachtenswert: § 1. Wer in außerpreussischen Lotterien, die nicht im Königreich Preußen zugelassen sind, spielt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft. § 6. Wer Gewinnergebnisse der in § 1 bezeichneten Lotterien in einer in Preußen erscheinenden Zeitung veröffentlicht oder durch öffentliches Auslegen, Ausstellen oder Aushängen bekannt gibt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder Haft bestraft. § 7. Den außerpreussischen Lotterien sind alle außerhalb Preußens veranstalteten Ausstellungen beweglicher und unbeweglicher Gegenstände gleichzuachten.

Hiernach fallen unter das Spielverbot: 1. vorweg alle außerpreussischen Staatslotterien, wie die sächsische, hessisch-thüringische, braunschweig-lüneburgische, medlenburg-schwerinsche, Hamburg und Lübeck Staatslotterie, sowie ferner die ungarische und jede andere Auslandslotterie; 2. alle Privatlotterien deutscher Bundesstaaten oder des Auslands, die im Königreich Preußen oder einem Teil der preussischen Monarchie nicht ausdrücklich zugelassen worden.

Vor der Strafkammer zu Halle stand die Frau F. aus Jülich unter der Anklage des schweren Diebstahls. Ihr Bruder, der Arbeiter Sch., ist ebenfalls angeklagt wegen Begünstigung. Frau F. kamte ein, im November v. J. in Jülich ihren Schwager mit einem Koffer 10 Kilo Kasse Zigaretten, die mit Hilfe ihres Bruders in der W. erbeug für 7,50 M. verkauft und ihrem Bruder für dessen Bemühung 60 Pf. gegeben, bestritt aber, den erwähnten Koffer gewaltsam geöffnet zu haben. Sie wollte aus Vorz. zu der Beweisaufnahme veranlaßt worden sein. Es wurde nur einfacher Diebstahl als erwiesen erachtet und Frau F. zu zwei Wochen, ihr Bruder wegen Hehleri zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Für Militärwärter im Besitze des vierten Armeekorps, Gehalt werden: 1. Geleitener, Mittelgeh. Kaiserl. Postamt: Briefträger, 900 M. und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß, Werbung in der Kaiserl. Oberpostdirektion in Halle (Saale); 1. Juli, Gehalt (Kübel), Direktion der Straßenbahn: Post-Einsammler, Gehalt 1,200 M. und 100 M. Wohnungsgeldzuschuß; ferner, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, künftige Einberufungsdirektion Halle (Saale) für den Gruppenbefehl Halle, Gehalt und Wohnl. 18 Kademestergeltern, Gehalt Eintritt 1,200 M. dinstliche Jahresbezahlung, in etwa 100 M. Stelle außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß jährlich 72 bis 240 M.), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, ein Jahresgehalt von 1,200 bis 1,800 M.; 1. Juli, Halle (Saale), Garnisonverwaltung: Kassenwärter, 800 bis 1,100 M. jährlich, feste Dienstwohnung; 1. Oktober Kaiserl. Bahnpolizei Halle 29: Postkassierer, 900 M., 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und 100 M. Zulagezulage.

Provinz und Umgegend.

Halle. 27. Juni. Der Senior unseres Komunalparlamentes und Ehrenbürger der Stadt Halle, Rentier Louis Jentsch, ist am Sonnabend, den 24. d. M., in Bad Nissingen plötzlich verstorben. Der Verstorbene hat ein leiktes hohes Alter erreicht, er stand vor der Vollendung des 80. Lebensjahres. Seit einem halben Jahrhundert besaßte Jentsch das Amt eines Stadtratsvorsitzenden in Halle. Als er in das Kollegium eintrat, war Halle eine Stadt von 30,000 Einwohnern, heute zählt es deren über 100,000.

Schwendig. 27. Juni. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind von einem Kirchturm im Garten des Herrn Hildebrandt, Bahnhofsstraße hier, ein großer Teil Strickleit in den Aesten herabgerissen worden. — Schiner verunglückte am Montag vormittag hier selbst der Arbeiter Conrad aus Höglich dadurch, daß ihm, als er an der Kreisstraße beschäftigt war,

ein Holzlein in den Daumenballen der linken Hand fuhr, und zwar mit solcher Festigkeit, daß das Holz die Hand durchbohrte und auf der Rückseite sichtbar ward. L. der in eine schwere Ohnmacht fiel, wurde durch Hülfsmittel wieder zur Besinnung gebracht, wurde sich dann aber auf ärztlichen Rat nach der Klinik in Halle begeben. — Kurz darauf verletzte sich der Arbeiter Stephan aus Alt-Scherbig die rechte Hand ziemlich schwer, indem er den Meißer der Feinschneidmaschine zu nahe kam, die das Fleisch des Fingers bis auf den Knochen wegriss.

Schwendig. 27. Juni. Das „Wochenblatt“ schreibt: Kommen den Donnerstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr wird im großen Saale der „Sonne“ der Generalsekretär des Evangelischen Bundes Hr. Bräunlich in Halle a. S. einen Vortrag über das Thema: Die evangelische Bewegung in Deutschland halten, auf welchen schon jetzt hingewiesen wird, daß Bräunlich gilt als der beste Kenner der evangelischen Bewegung in Oesterreich. Als erster evangelischer Geistlicher ging er im November des Jahres 1898 nach Böhmen hinüber, um diese Bewegung an Ort und Stelle genauer zu studieren. Ueberrascht und hoch erfreut durch das tiefe Sehnen nach dem Evangelium, welches er allerorten fand, beehrte er selbst auch alle Kronländer des österreichisch-ungar. Monarchie und gewann sich durch seine volkstümliche, hinreißende Beredsamkeit die Herzen aller, mit denen er in Berührung kam. Eine ganze Reihe evangelischer Gemeinden in Oesterreich verdankt ihm ihre Entfaltung. Seinem segensreichen Wirken setzte freilich die österreichische Regierung Einflüsse stehende Behörde ein Ende, indem sie ihn im Juli 1900 in Brinn in Mähren verhaften, ins Gefängnis legte und durch einen Geheimpolizisten an die Grenzen bringen ließ, um ihn „auf ewige Zeiten“ das Verlassen österreichischen Bodens zu verbieten. Doch das hinderte ihn nicht, unablässig durch Wort und Schrift weiter für die österreichische Diaspora zu wirken. In der Schweiz und Holland, in Schweden und Norwegen und in Nordamerika gründete er Hilfsvereine, welche sich die geistliche Versorgung der neuentstandenen Gemeinden anlegen sein lassen. Nach Aufgabe seines Pfarramtes widmete er sich nunmehr ausschließlich den Interessen des Evangelischen Bundes.

Naumburg. 24. Juni. Auf dem 22. Verbandstag der sächsisch-thüringischen Schutzgemeinschaften für Handel und Gewerbe, der hier stattfand, wurde u. a. beschlossen, 4 bis 6 Wochen vor jedem Verbandstage eine Vorversammlung einzuberufen, in welcher weitere 4 bis 6 Vereine vertreten sein sollen; der Antrag wurde angenommen und die Vereine Altenburg, Gimmisthau, Zeitz, Weimar und Greiz für das erste Jahr gewählt. Tiefem erweiterten Vorstande sollen auch die neuen Verbandssatzungen zur Beratung vorgelegt werden. Dann wurde folgender Antrag angenommen: „Jeder Bruderverein hat auf Grund seiner Vereinsbestimmungen ausgesetzte Forderungen öffentlich zum Verkauf auszubieten und dem auftraggebenden Verein ein Belegexemplar der Zeitung portofrei zu übermitteln.“ Angekommene wird ferner einstimmig der Antrag: „Sämliche Schuldner sind nicht in der Liste des Wohlortes der Gläubiger, sondern in die Vereinsliste einzutragen, wo der Schuldner seinen Wohnsitz hat.“ Hierauf berichtigte der Vorsitzende über die beim Auskunftsbesuche hervorgetretenen Mängel und forderte deren Vermeidung, da das gefamte Auskunftsbesuchen ein wesentlicher Faktor im Gewerbetreiben und es Pflicht der Schutzgemeinschaften sei, dasselbe ordnungsgemäß auszuführen. Herr Strödel-Zetz beklagte sich über das geringe Entgeltkommen der Behörden in Sachen der Pfandpfandentlastung, deren Offenlegung doch wohl unregelmäßig im Interesse des Kreditwesens geplant gewesen sei, und der Vertreter des Vereins Zeitz über die schweren Nachteile, welche die Konsumvereine dem Gewerbetreibenden zuführen.

Zorgau. 27. Juni. Vorgestern, Freitag, wurde der am vergangenen Mittwoch auf so schnelle und tragische Art und Weise ums Leben getommene Leutnant Dietrich, gebürtig aus Rodgauens bei Kassel, hier selbst mit allen militärischen Ehren beerdigt. Derselbe war, wie schon berichtet, sofort nach seinem Sturze und seiner Leberaufhebung durch ein Geschäß nach dem hiesigen Lazarett geschafft worden. Dasselbst erlag der Unglückliche seinen schweren Verletzungen schon an demselben Tage. Da der Unfall es mochte, daß in der Nacht vor der Beerdigung die hiesige Artillerie zur Übung nach Alten-Crawon abgegangen war, so nahmen nur die Mannschaften der beteiligten Batterie, welche zur Bestattung zurückgeblieben waren, nebst

allen abkömmlichen Offizieren, bis zum Oberstleutnant hinauf, an der Leidenfeier teil. Die Leidenparade wurde ausgeführt durch eine Kompanie aus hiesiger Garnison.

Mühlhausen. 25. Juni. Den Kaiserpreis des Bundeschießens, einen silbernen Pokal, hat auf der Festschieß-Deputation der Schützling Wagner aus Liegnitz errungen. Die Zahl der schießenden Schützen hat das fünfte Hundert überschritten. — Eine plötzlich auftretende Windstille richtete hier mehrfachen Schaden an; sie deckte von mehreren Häusern die Dächer ganz oder teilweise ab. Auf dem Schützenplatze wurden einige Zelte umgeworfen.

Thale a. S. 24. Juni. Gestern abend gegen 7 Uhr entstand auf dem Steuerwege ein Menschenauflauf. Ein Mann trug ein etwa anderthalb Jahre altes Kind auf dem Arme und ging eiligen Schrittes den Steuerweg hinunter. Eine Frau lief ihm nach und schrie, der Mann habe ihr Kind gestohlen. Die Sache verhielt sich in Wirklichkeit anders. Der Füllhahn war der Vater des Kindes und hatte dasselbe, von Sehnsucht getrieben, seiner von ihm getrennt lebenden Frau entrisen. Der Mann wohnte in Timmenrode, während seine Frau bei ihren in Thale wohnenden Eltern ist. Ihm war durch einen Brief die Mitteilung geworden, daß sein Kind sich häufig selbst überlassen sei. Er war nun in die Wohnung seiner Frau gegangen, um sich nach seinem Kinde umzusehen. Da er dasselbe zufällig auf dem Hofe im Wagen sitzend im Regen antraf, so schloß er es ohne weiteres in seine Arme und machte sich damit aus dem Staube, um es dahinten in bessere Pflege zu geben.

Magdeburg. 27. Juni. Der französische Dauerfahrer Dangla ist im hiesigen Krankenhaus den schweren Verletzungen erlegen, die er am 12. Juni bei einem Sturz auf der Magdeburger Radrennbahn erlitten hatte. Dangla hat nur ein Alter von 24 Jahren erreicht. Bekannt als Rennfahrer wurde er, als er im August v. J. in Paris zum erstmaligen Stunden-Welt-Rekord auf 80 km brachte und den gefährlichsten Steher Contenteu schlug.

Bermittlichtes.

Berlin. 28. Juni. In der Ermordung der Aucte Berlin wird berichtet, daß der Mord, in dem die Leichenteile des Kindes untergebracht wurden, gefunden und von der Eigentümerin, der unerschütterlichen Ehefrau, retrognostiziert worden ist. Der mutmaßliche Mörder Verger leugnete die Tat nach wie vor.

Berlin. 27. Juni. Ein Hotelbier, der nach wertvollen Orden, Brillanten, kostbaren Schmuckstücken z. gina, hat in einem ersten Berliner Hotel einen Raubzug mit großem Erfolg verübt, ist aber leider nicht abgefaßt. Einem sehr hochgestellten Herrn, einer Doppel- und dreifachen Ehrenbürger, sind während einer fünfzehntägigen Abwesenheit aus dem Gasthofe alle seine Pretiosen gestohlen. Der Raub ist vor verschwinden, wahrscheinlich nicht bloß aus dem Hause, sondern auch direkt aus Berlin, denn alle weiteren Nachforschungen waren unfruchtbar.

Wiesbaden. 27. Juni. Als gestern nachmittag der Prinz Moriz von Schaumburg-Lippe mit dem Kammerherrn von Specht in der Nähe von Langenschwalbach eine Automobilfahrt unternahm, fuhr der Chauffeur, der einem Hunde ausweichen wollte, eine Telegrafensäule an, die umstürzte und den Kammerherrn traf, der sofort tot war. Der Gehepzig und der Chauffeur wurden aus dem Wagen geschleudert und leicht verletzt.

Gras. 27. Juni. Der Räuber des Hologers-Schuppabales auf der Brückstraße, Peter Bergner, genannt „Almpeter“, wurde gestern erwidert und befindet im Stuhnhause gefangen.

Gerichtszeitung.

Nürnberg. 16. Juni. Wegen Freigebit wurde vom Regesgericht ein Unteroffizier der Reserve zu sieben Jahren gefangen Verurteilt. Er war von einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeichnung nicht erwiesen und dann mit dem Säbel auf ihn losgegangen war, davongelassen, „aus Furcht“, wie die Anklage lautet, um die Wache zu holen. Der Unteroffizier hatte nur ein kurzes Infanterie-Service gemacht als Waffe gehabt, der Soldat dagegen ein Chevauxleger, seinen langen Reiter säbel.

Keines Feuilleton.

Ende eines Offiziers. Mit Spantakt verlegte hat sich in Berlin der 39 Jahre alte Kaufmann Hauptmann a. D. Alexander v. Spitz. Der Verstorbene, der früher einem Provinzial-Infanterieregiment angehört, nahm vor 9 Jahren als Oberleutnant mit dem Charakter eines Hauptmanns seinen Abschied und wurde Kaufmann. Nach sechsjährigem Aufenthalt in Ostfalen kam er vor drei Jahren nach Berlin als Vertreter eines Industrieerwerkes in Ludwigshafen. Gleich zu Beginn seines Berliner Aufenthaltes verheiratete sich v. Spitz mit einer Offizierswitwe v. Schlegel geb. v. Raabe, die ihm zwei Kinder in die Ehe mitbrachte, einen jetzt 15 Jahre alten Sohn, der eine Kadettenanstalt besucht, und eine Tochter, die jetzt 16 Jahre zählt und bei

Verwandten in Pension ist. Am Sonnabend letzte Frau v. Spitz um 8 Uhr von einem Besuch heim. Als sie die Tür zu seinem Zimmer öffnete, sah sie ihren Mann tot am Schreibtisch sitzen. Auf dem Tisch fand sich ein Rest von Opianal. Die Frau rief um Hilfe und eilte noch der Polizei, während Hausgenossen einen Arzt hielten. Dieser konnte nur noch den Tod feststellen. Was den Mann zum Selbstmord veranlaßte, ist vorläufig nicht bekannt.

Ein wahnfinniger Gendarm hat in Bordingera großes Unheil angerichtet. Bei einem dort abgehaltenen Volksfeste verließ ein Karabiner um mitternacht, als die Befestigung ihren Höhepunkt erreicht hatte, plötzlich in Wahnfinn. Er zog seinen Revolver und schloß mitten in die tangende Menge, deren sich wildes Entsetzen bemächtigte. Der Wahnfinnige lud immer von neuem und schloß fortwährend auf die Straße. Als schließlich der Karabiner überwältigt und ihm die Waffe abgenommen war, bot der Festplatz den Anblick eines reinen Schlachtfeldes. Drei Personen waren von den Kugeln des Wahnfinnigen getötet, vierzehn Personen, teils durch die Schüsse getroffen, teils im Gedränge niedergebrosen und getreten, hatten schwere und leichtere Verletzungen erlitten. Durch wenigen Minuten jedoch entriß sich dem kaum Ueberwältigten neuerdings seinen Begleitern, schlichste in die Kaserne, setzte den Dachstuhl in Brand und schloß sich in ein Zimmer ein, das er verbarrikadierte. Alsdann öffnete er das Fenster und schloß mit seinem Wagnadringengewehr auf die Vorübergehenden, von denen er vier tötete und viele verwundete. Schließlich erhielt eine Abteilung Infanterie (Beraglieren) den Auftrag, den Wahnfinnigen um jeden Preis unschädlich zu machen. Hinüber und herüber wurde nun geschossen. Der Wahnfinnige, der seinen Karabiner mit unheimlicher Meisterschaft handhabte, blieb unverletzt, dagegen wurden drei Soldaten schwer verwundet. Nun ließ der Oberst des Regiments eine Leiter kommen und erkletterte mit einem Sergeanten und einigen Soldaten das Dach des Wahnhauses. Durch eine Öffnung schafften dann alle nach unten auf den Wahnfinnigen, der getötet wurde, ehe er die mörderische Waffe nach oben zu richten vermochte. Der Wahnfinnige war ein Sizilianer namens Maiba.

Einsturz einer neuen Brücke. Von der im Bau begriffenen neuen Maximilians-Brücke über die Jyar in München wurden auf beiden Seiten an den Uferüberlagern die Gelenke aus, und zwar am rechten Ufer um 37 cm und am linken Ufer um 50 cm, in daß der Einsturz des linken Bogens, wo das Gerüst bereits seit 14 Tagen entfernt ist, unvermeidlich ist, während das Gerüst rechts noch steht. Auch der Bogen auf der rechten Seite muß abgebrochen werden. Beunruhigt ist niemand; doch sind die Arbeiter eingestellt. Die Ursache des Ausweichens ist noch nicht festgestellt.

Von einem Kleinbahnunfall wird aus Gledern (Mildersheim) berichtet: Der Heizer eines Kleinbahnzuges verlor während der Fahrt seine Dienstfahne. Kurz entschlossen ließ er den Zug an einer Weichstraße halten und eroberte zurück, um die Fahnenbedeckung zu fangen. Währenddessen stürzte sich die Fahnenfahne in der Weichstraße durch einen guten Frumt und frogeumt wurde, nachdem der Beamte mit der verlorenen Fahne zurückgekehrt war, die Weiterreise angetreten.

Das Interesse am Gordon-Bennett-Kennen geht weiter, als die künftige Phantasio bekannt. Der „Frankf. Ztg.“ wird berichtet, daß in einer Frankfurter Widdenshule dieser Tage folgendes deutsche Aufschußschema gestellt wurde: „Welche Bedeutung hat das Gordon-Bennett-Kennen in wirtschaftlicher Beziehung?“ Vielleicht wird das Kennen nächstens noch zum Gegenstand einer Doktordissertation gemacht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Philadelphie. 27. Juni. In einer hiesigen Feuerwerksfabrik ereignete sich eine Explosion, wodurch eine Feuerbrunst entstand. Dabei fielen viele in der Fabrik beschäftigte Prionen umgekommen; von 22 Arbeiterinnen werden 20 vermisst; auch Feuerwehrlente sind verletzt worden.

Wetterbericht des Kreisblattes.

30. Juni: Wolfig, teils heiter, schwül, später windig, Gewitter.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

(1843)

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Donnerstag, den 30. Juni a. c.**

Geschäftshaus J. Lewin, Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Der Inventur-Ausverkauf bringt in diesem Jahre in allen Abteilungen grosse Ueberraschungen.

Bekanntmachung.

Frachtfreie Beförderung von Liebesgaben zur Unterstützung der freiwilligen Krankenpflege in Deutsch-Südwestafrika.

Freiwillige Liebesgaben, die zur Unterstützung der freiwilligen Krankenpflege in Deutsch-Südwestafrika bestimmt und in den Frachtbriefen als solche bezeichnet sind, werden auf den preussischen und hessischen Staatsbahnen und auf den Reichseisenbahnen in Elsass-Lothringen bis auf weiteres auch dann frachtfrei befördert, wenn sie zur Erleichterung der Zuführung nach der Hauptsammlung in Hamburg an die von den Provinzial- und Landesvereinen vom Roten Kreuz errichteten Zwischensammelstellen gefandt werden.

Zwischensammelstellen sind in folgenden Orten eingerichtet: Danzig, Magdeburg, Erfurt, Halle, Breslau, Cassel, Wiesbaden, Münster, Minden, Arnberg, Aachen, Bonn, Neuwied, Cöchem, Kreuznach, Simmern, Grefeld, Offen, Wesel, Geldern, Solingen, Saarbrücken, Wittlich, Wittburg, Cöthen, Altenburg, Sondershausen, Krefeld und Gera.

Halle a. Saale, den 22. Juni 1904.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bericht

auss der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 27. Juni 1904.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
	M.	M.	M.	M.	M.
Merseburg	16,00-17,20	12,30-13,20	14,00-16,80	12,50-14,00	17,00-18,00
Weissenfels	15,80-17,00	12,00-12,60	12,30-16,00	12,00-12,60	—
Raumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—

Bekanntmachung.

Fortab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Kleinischlorpp andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 20 Pfg.

Merseburg, 27. Juni 1904.
Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

Ich suche zum 1. Oktober eine **Wohnung** von 7 bis 9 Zimmer mit Gas oder elektrischem Licht und Badezimmer; eventuell trete ich als **Mieter** gegen Entschädigung in einen andern Mietkontrakt ein. (1366)

Freiherr von Reibnitz, Referendar.

Berlin W., Nurfürstendamm 255.

Mk. 900,000 Staatsgelder,
Mk. 400,000 Privatgelder

von 3 1/2 % an auf Ader 1. oder 2. Stelle in get. Posten auszuliefern.
H. Silberberg, Halberstadt.

Darlehn an sichere Leute disret.
Off. u. A. 11 a. d. Exped. d. S. Blattes.

Vindenstr. Nr. 11 ist die 11. Etage zu vermieten und sofort bezugsbar. (1298)

Suche zum 1. Juli ein Mädchen,

welches **kochen kann und Hausarbeit übernimmt.** (1359)
Hauptmann v. Bila.
Röhres Gassestr. 32. part.

Mittwoch:
Hauswirtschaftliche Wurst.
Vielg, Lindenstr. 12.

Bohner-, Linoleumwachs, gelb und weiß in Farbblöcken zu 80 Pf. und 1 Mt., ausgenommen das Pfund 1 Mt.

Stahlspäne a Paket 25 Pf.

Wachs- u. Terpentinöl.
Fußbodenöl
„Staubfrei“, ganz vorzüglich, verhilft Staubentwöhnung im Zimmer, das Pfund 40 Pf., 10 Pf. 3,50 Mt., empfiehlt

Oscar Leberl, (1367) Drogen und Farben, Burgstraße 16.

Sofa, Lehnstühle, Bettstellen mit Matratzen in allen Preislagen stets vorrätig bei

Ernst Bernhardt, (794) Markt 26.

Richard Kupper's (1061)

Central-Seife ist die beste für die Haut.

Halle a. S.
Hôtel Wettiner Hof, Magdeburgerstr. 5. — Bahnhöhe.

Versammlungsräume. Festsäle. Diners, Soupers in allen Preislagen. Aushank renommierter Biere.

(738) Bes. H. Mätzscher.

Bestes Antiseptikum



für **Mund und Zähne.**

Diosso Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche M. 1.50.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. (1196)

Fritz Schulz, Leipzig
Chemische Fabrik.

O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe,

Marke „Frauentob“, bester Anstrich für Fußböden.

Leinöl-Firniss,

schnell trocknend, nicht nachbleibend.

Delfarben

in allen Nuancen.

Emaille-Lackfarbe (weiß),

für Fenster, Türen, Waschtische etc., trocknend in 4-5 Stunden.

Bronzen, Schablonen, Pinsel, Bohnerwachs etc.

offeriert zu billigsten Preisen (993)
Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie, Entenplan.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,

empfiehlt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

- Broschüren, Prospecten, Circularen,
- Rechnungsformularen,
- Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
- Tischkarten, Festliedern,
- Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Zivoli-Theater.

Mittwoch, 29. Juni 1904:

Dritte Klaffler-Vorstellung zu halben Kassenpreisen

Faust.

Drama in 6 Akten von Goethe.

Preise der Plätze

Im Vorverkauf wie an der Abendkasse: Sperrstich nummeriert 75 Pfg., 1. Platz nun. 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Zivoli-Theater.

Donnerstag, 30. Juni 1904:

Gastspiel Fanny Musäus vom Stadttheater in Königsberg.

Der **Beilchenfresser.**

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. Baleska — Fanny Musäus.

Berein

Herberge zur Heimat. Donnerstag, den 30. Juni, abends 6 Uhr, im Saale der Herberge zur Heimat

General-Versammlung. 1. Jahresbericht 2. Kassenbericht.

Der Vorstand.

Werther, P.

J. O. G. T.

Alle Eltern,

die im Interesse ihrer Kinder wünschen, daß dieselben im nächsten Jahre wieder Limonade, statt Bier bekommen, bitte ich um (1368)

sofortige schriftliche Mitteilung. Das Material soll neben dem schon angesammelten, der Regierung unterbreitet werden.

N. Behr, Marktstraße 24.

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend.

Am Donnerstag, den 30. Juni cr., wird seitens des landwirtschaftlichen Vereins Barchfeldt und Umgegend von nachmittags 3 1/2 Uhr ab eine

Beichtigung der dortigen Verjuchswirtschaft und Verjuchsfelder stattfinden. Hierauf gelientes Beisammensein bei Konzert im Kurpark, abends Zofel und Ball. — Hierzu ist auch Einladung an untern Verein ergangen und geben wir dieses den Mitgliedern bekannt mit der Bitte, sich möglichst zahlreich zu beteiligen. Abfahrt Bahnhof Merseburg 2 1/2 Uhr. (1362)

Der Vorstand.

ff. Neue saure Gurken,

Schweizer-, Limburger-, Sahnens-, Kummels- und Thüringer Käse etc.,

Molkerei-Produkte, tädlich frisch; Buttermilch und diese Milch in Zatten empfiehlt (1150)

Carl Rauch, Markt.